

**Literaturwettbewerb im Rahmen des Schwerpunktjahres
Menschenbilder/Menschenbildung**
Eine Initiative des Landesschulrates für OÖ und des Landes OÖ
im Schuljahr 2010/11.



2. Preis in der Kategorie 2: "Stifterhaus - Jugendpreis" / 10. - 13. Schulstufe

Barbara Reindl, BRG SolarCity Linz

MANCHMAL LEBEN BILDER

manchmal schweigen bilder

manchmal sind wir sehend blind

ungesehne bilder

schweigen bis zur stille

Da war es wieder, das Gesicht. Die gerade Nase. Die hohen Wangenknochen. Die vollen Lippen. Die kleine Falte zwischen den Augen. Ein nachdenkliches und bekümmertes Bild zeichnet sie in das Gesicht. Nachdenklich und ein bisschen bekümmert. Das zerzauste Haar von einem Hut verborgen. Großteils. Seine Augen? Seine Augen! Seine Augen, auch von dem Hut verborgen. Liegen im Dunkel. Schweigen für mich. Schweigen am lautesten. So gerne würde ich sie sehen, so gerne. Einmal nur sehen. Und verstehen.

Verstehen, warum mich dieses Bild nachträglich, tagtäglich, jährlich verfolgt. Ich habe keinen Grund gefunden. Die Augen. Es können nur die Augen sein.

CUT

manchmal trügen bilder

manchmal sind wir hörend taub

so können bilder lügen

Weiß. Alles weiß. Das ist ihre Hochzeit, nur leider habe ich das Kleid an. „Ein Traum“, haben die alten Damen gerufen. Himmlisch. Herzallerliebste sehe ich aus. Diese alten Damen sind jene, die als Markenzeichen diese unglaublich riesigen Hintern haben, bei denen ich mich schon immer gefragt habe, wie es bloß Röcke für derlei (Aus)Maße geben kann. Aber ich, Zoey, war so herrlich schlank, ein so schönes Kind. Und erst dieses Kleid. Hatte ich vergessen zu erwähnen wie traumhaft es war?

Es war die perfekte Hochzeit.

Es war der Tag, von dem alle Frauen träumen. Es war das, was sich alle Frauen wünschen und doch kaum eine bekommt. Es war der wichtigste Tag in ihrem Leben. Es war der schönste Tag in ihrem Leben. Es war der weißeste Tag in ihrem Leben. Es war ihre Hochzeit, naja, eigentlich war es meine Hochzeit. Eigentlich. Aber irgendwie war es doch Mutters großer Tag. Mit fast übernatürlicher Perfektion waren alle Figuren an ihren Platz gebracht worden und glaubten auch noch dort hinzugehören. Der Ehemann vor dem Altar, die Ringe nur eine doppelte Rosenlänge entfernt, die kleinen Mädchen in niedlichen weißen Kleidchen und die kleinen Buben in niedlichen weißen Anzügen saßen auf den vordersten Kirchenbänken und sahen niedlich aus. Drei der vier Ex-Männer waren sorgsam verteilt worden und waren sich bewusst, dass sie einen guten Ex-Fast-Vater abgeben mussten, den vierten Ex-Mann und richtigen Vater hatte man nicht hereingelassen. Hätte man nicht hereingelassen, wenn er denn gekommen wäre. Auch die Braut – ich – saß wo sie hingehörte und hatte ihre Rolle bis zu Perfektion gelernt. Und als es hieß...*bis dass der Tod euch scheidet* so hoffte sie doch inständig, dass ihr der Leuchter über ihnen mitsamt seinen elektronischen Kerzen auf den Kopf fiel.

CUT

manchmal sterben bilder

Manchmal sterben Bilder. Und mit ihnen Träume und mit ihnen das Leben. Ich sehe nichts mehr in meinen Träumen. Meine Träume sind tot. Früher habe ich mir immer einen fliegenden Teppich gewünscht, einen der mich überall hinbringt. Zu fernen Orten voller Geheimnisse. In den Urwald zu wilden Tieren, die ganz zahm werden, wenn sie mich und den Teppich sehen. Ganz schwarz war dieser Teppich, aber mit Gold durchwebt und weinroten Fransen. Mein Großvater hatte mir die Geschichte von einem Mädchen erzählt, das einen solchen Teppich besaß. Aber ihrer war nicht gar so schön. Er war älter und er hatte schon viele ungezählte Jahre als Eingangstür zur Hütte des Mädchens gedient. Und eines Tages, nein, eines Nachts war er verschwunden und mit ihm das Mädchen. Er hatte ihr Bettchen in die Höhe gehoben und es in den Himmel getragen, der sich hoch über die weite Welt spannte. Von da an schlief ich lange Zeit auf dem Boden auf einem alten Teppich, weil ich nicht wollte, dass er mein Bett auch hinaus in die weite Welt tragen würde, ich mochte mein Bett nicht, es war weiß mit rosa Vorhängen – der Traum eines jeden Mädchens. Heute schlafe ich wieder in meinem, nein halt - in unserem Bett, aber ich wünsche mir dennoch einen fliegenden Teppich. Ich würde merken, wenn er käme und dann, dann würde ich ihn bitten, allein zu gehen, und meine Träume mitsamt meiner Bilder wieder zurückzuholen.

CUT

manchmal verblassen bilder

manchmal sind sie totgeglaubt

manchmal einfach nur verstaubt

hol sie aus dem schwarz hervor

und bilder überleben

Bilder überleben. Nicht alle. Meine sind gestorben, ausnahmslos. Der fliegende Teppich ist nicht zu mir gekommen. Dafür ist mein Mann gegangen, meine Tochter hat er mitgenommen. Autounfall. Ich sollte traurig sein, zerbrochen, vom Schmerz zerfressen. Ich bin es nicht. Ich bin es nicht, weil Valerie die Tochter und Walter der Ehemann einer anderen Frau gewesen waren. Einer Frau, die ich nie wirklich gekannt hatte oder hätte kennen wollen. Einer Frau, die von anderen erfunden, geformt und poliert worden war. Mein *Ich* hatte ich irgendwann viel zu früh an diese fremde Frau verloren. All die Jahre war eine leere Hülle den Lebensweg der Zoey Aliena gegangen und ich, ich war wie ein Geist nebenher gewandert - und manchmal geisterhaft verblasst. Und nun ist die Hülle verschwunden. Hat mich alleine zurückgelassen. Und vor mir liegt noch so viel Weg.

CUT

manchmal verlieren bilder

ihren platz im leben

Sie war eine Träumerin.

Doch für ihre Träume gab es keinen Platz.

Sie wurde Ehefrau.

Und Mutter.

Und Witwe.

Sie wurde frei.

CUT

Jeden Tag ging eine Frau die Stufen hinauf, dann lehnte sie an der Brüstung und blickte auf den weiten Ozean hinaus, als hielte sie Ausschau nach irgendetwas. Das Leben hatte schon manch tiefe Falte in ihr Gesicht gezeichnet. Jeden Tag stand sie dort. Und fast meinte man die Sehnsucht zu spüren, die sie in ihren Augen verbarg. Sie kam und ging ohne um sich zu sehen. Bis zu jenem Tag, da schien sie zum ersten Mal etwas wahrzunehmen. Es war Musik. Dieses Mal blieb die Frau stehen. Sie hörte die Flöte. Als das Lied zu Ende war, hob der Musiker seinen Kopf.

Grün waren die Augen. Das zerzauste Haar war nicht von einem Hut verborgen. Die vollen Lippen umschlossen noch das Mundstück der Flöte. Die hohen Wangen hatte der Wind mit Röte bepinselt und die gerade Nase auch.

Manchmal leben Bilder.